

Konzept *Korrektur-Entwurf Stand 8.1.2026* zur Neugewinnung und Stärkung von Pflegeeltern im Vogtlandkreis

von **Frank Stepper**, frank-stepper@web.de

Vogtländische **PflegeEltern-Initiative**

www.Kirche-Reuth.de/Pflegeeltern



0. Über die Entstehung dieses Konzeptes

Pflegefamilien waren und sind für uns als Ehepaar Stepper ein normaler und wichtiger Teil unseres Freundes- und Bekanntenkreises. Wir kennen viele aus der christlichen Szene im Vogtlandkreis und darüber hinaus. In den letzten Jahren habe ich mehrere Pflegefamilien begleitet, die Schwierigkeiten mit dem Jugendamt hatten, und konnte auch als ehrenamtlicher Vormund wertvolle Erfahrungen sammeln. Dabei ist ein Netzwerk entstanden, welches seit Ende 2025 offiziell ein Arbeitszweig unserer Kirchgemeinde in Reuth ist: die **Vogtländische PflegeEltern-Initiative**. Unter Kirche-Reuth.de/Pflegeeltern gehen wir nun an die Öffentlichkeit und wollen Pflegeeltern im Vogtland vernetzen und stärken. Weil es mir ein Herzensanliegen ist, habe ich ehrenamtlich und ohne Auftrag, aber mit Unterstützung engagierter Pflegeeltern dieses „Konzept zur Neugewinnung und Stärkung von Pflegeeltern im Vogtlandkreis“ erarbeitet. **Es ist noch ein Entwurf** der durch Gespräche und Diskussionen verbessert und konkretisiert werden soll. **Ziel ist es, dass wir im Vogtland mit allen Beteiligten konkrete Schritte sehen und gehen, die zu einer Neugewinnung und Stärkung von Pflegeeltern führen. Das ist möglich und für das Wohl von benachteiligten Kindern dringend nötig, und kann sogar Finanzen sparen.**

Reuth, den 8.1.2026, Frank Stepper

1. Mehr Inobhutnahmen! Kinderheime überlastet! Kosten stark gestiegen!

Die prekären Probleme um Inobhutnahmen, Heimunterbringung und Pflegefamilien im **Vogtlandkreis** ist dieses Jahr durch mehrere Artikel in der Freien Presse in der öffentlichen Diskussion angekommen:

„[Jugendamt nimmt mehr Kinder aus Familien](#)“ (Freie Presse 23.4.25)

„[In Sachsen herrscht ein akuter Mangel an Pflegefamilien](#)“ (auch Freie Presse 17.10.25)

„[Mehr Kinder in Heimen untergebracht: Wie das den Vogtlandkreis jetzt in die Bredouille bringt](#)“ „**Jugendamt: Wieder mehr Kinder in Heimen**“ (Freie Presse 19.10.25)

Wichtig ist eine gründliche Prüfung der Kriterien von Inobhutnahmen, und ob tatsächlich alle als notwendige Pflichtaufgaben gewertet werden können. Das Jugendamt steht in der Spannung durch zu zögerliche Inobhutnahme die Schädigung oder den Tod eines Kindes mit den entsprechenden Schlagzeilen zu riskieren. Bei einer vorschnellen Inobhutnahme z.B. aufgrund von mangelhaften und einseitigen Kenntnissen, Fehlanwendungen von Gefährdungskriterien oder aufgrund von falschem Verdacht, stehen die Jugendamts-Mitarbeiter ebenfalls in Gefahr, Kinder und Familien zu schädigen; uns sind Fälle bekannt wo

dies geschehen ist. Und nebenbei treibt das die Kosten für Heimerziehung unnötig in die Höhe. Für Inobhutnahmen ist im Jugendamt des Vogtlandkreis das Sachgebiet 121 zuständig, der Allgemeine Soziale Dienst (ASD). Die wichtige Diskussion um die Kriterien, ab wann die Inobhutnahme eines Kindes tatsächlich eine Pflichtaufgabe ist, ist wichtig, möchte ich aber hier nicht näher vertiefen.

In 2023 waren im Vogtlandkreis 265 Kinder und Jugendliche in 9 Heimeinrichtungen und 9 Wohngruppen untergebracht, **2024 gab es bereits 300 Heimkinder**. Die durchschnittliche Auslastung lag bei 96%. Spätestens durch 246 neue *Fälle* von Heimerziehung nur bis Mitte 2025 sind die vogtländischen **Heimkapazitäten überlastet**. Nähere Infos zu Inobhutnahmen und Pflegeeltern im Vogtlandkreis haben wir auch durch eine hilfreiche [Kreistags-Anfrage der Wählervereinigung Neue Perspektive Vogtland vom 28.5.2025](#) erhalten.

15,5 Millionen Euro standen bereits im vogtländischen Kreishaushalt **für Heimerziehung** nach § 34 SGB VIII. Am 25.9.2025 wurde der vom Jugendamt geforderte **Nachtragshaushalt** von zusätzlichen **1,6 Millionen €** für Heimerziehung knapp vom Kreistag verabschiedet mit dem Argument, es seien *Pflichtausgaben*. **Ein Platz in einem Kinderheim** oder in einer Wohngruppe kostete 2024 den Vogtlandkreis im Schnitt **4.039 € pro Monat**, Tendenz steigend. **Der vom Jugendamt geplante Abbau von Heim-Belegungen durch Rückführung und Pflegefamilien ist offiziell gescheitert.**

<p>Vorschlag 1</p>	<p><u>Pflegefamilien-Gipfel mit allen Beteiligten!</u></p> <p><i>Die prekäre Situation für Heim- und Pflegekinder und deren Finanzierung im Vogtlandkreis sollte genutzt werden, um gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungswege zu finden und umzusetzen. Gerne durch eine breite, offizielle und öffentliche Diskussion verschiedener Lösungs-Konzepte. Dazu sollte neben diesem ehrenamtlich erstellten Konzept auch das Konzept zur Neugewinnung von Pflegeeltern gehören, welches derzeit durch die Leiterin des Pflegekinderdienstes, Frau Pirlich, erarbeitet wird, sowie möglicherweise ein Konzept von dem Pflegefamilien-Service Dialogkultur.</i></p> <p>Als Pflegeeltern-Initiative schlagen wir konkret einen offiziellen und öffentlichen Fach-Dialog vor, unter der Leitung vom Stv. Landrat und ehemaligem Pflegevater Dr. Axel Steinbach. Themen-Vorschlag: „Wie erreichen wir eine Neugewinnung und Stärkung von Pflegeeltern im Vogtlandkreis?“ Der Fachdialog oder ‚Pflegefamilien-Gipfel‘ sollte im 1. Quartal 2026 stattfinden, unter Einladung von Vertretern des Jugendamtes incl. Jugendhilfeplanung, Pflegeeltern, Trägern, die in diesem Bereich arbeiten sowie mit Vertretern des Jugendhilfeausschusses und des Kreistagsausschusses für Gesundheit und Soziales.</p> <p><i>Zur Vorberatung wäre ein Treffen oder sogar eine Klausur des vogtländischen Facharbeitskreises Pflegekinderhilfe sinnvoll, unter Beteiligung von Pflegeeltern.</i></p>
<p>Vorschlag 2</p>	<p><u>Ziel: Priorität von Pflegefamilien vor Heimerziehung!</u></p> <p><i>Die Reduzierung von Heim-Belegungen sollte offiziell als Ziel vereinbart und umgesetzt werden, z.B. durch Prüfung der Kriterien für Inobhutnahmen, durch Rückführungen und vor allem durch Neugewinnung und Stärkung von Pflegefamilien.</i></p>

2. Mehr Pflegefamilien als Lösung: Günstiger & besser für das Kindeswohl!

Vom Jugendamt, vom Sozialdezernenten und Stv. Landrat Dr. Axel Steinbach und sicher auch vom Kreistag wird die Priorisierung von Pflegefamilien gegenüber der teuren Heimerziehung auch aus finanziellen Gründen als Lösung gesehen: Ein **Platz in einer Pflegefamilie** hat 2024 den Vogtlandkreis im Schnitt **nur 1.451 € pro Monat** gekostet, **also 2.588 € weniger**. Das ist eine **Ersparnis von 31.065 € pro Jahr pro Kind** bzw. pro Jugendlichen. In einem Fall hat das Jugendamt Vogtlandkreis nach fast 4 Jahren ein anspruchsvolles kleines Pflegekind aus ihrer Pflegefamilie entnommen, weil ihm in einer Situation der Überforderung eine Ohrfeige gegeben wurde. Der Bindungsabbruch war für das Kind und die Pflegeeltern traumatisch, der Kontakt ist seitdem vom Jugendamt untersagt. Seitdem lebt das Kind in teuren Kinderheimen bzw. Einrichtungen. Es wird dadurch bis zur Volljährigkeit mind. 0,4 Millionen Euro Mehrkosten für den Vogtlandkreis verursachen. Eine Unterstützung der Pflegefamilie in ihrer Überforderung wäre günstiger gewesen. Jedoch sieht es das Jugendamt als ihre kostspielige Pflichtaufgabe, durch eine teure Heimeinweisung Prävention gegen eine befürchtete zweite Ohrfeige zu betreiben. Im Sachgebiet 122 ist zugleich der *Pflegekinderdienst* und der *Präventive Kinderschutz* beheimatet. Nicht wenige (ehemalige) Pflegeeltern erheben den Vorwurf, dass manche der dortigen Mitarbeiter überkritisch und vorschnell aufkommende Probleme mit den oft problembeladenen Pflegekindern als Versagen der Pflegeeltern oder gar als Kindeswohlgefährdung interpretieren, und zu schnell Kinder aus Pflegefamilien wieder herausnehmen.

Bei geeigneten Pflegefamilien, die ihre Pflegekinder dauerhaft bis zur Volljährigkeit wie eigene Kinder aufnehmen, haben diese das Privileg, Teil einer neuen Familie zu sein. Sie haben Eltern, die sie ‚Mama‘ und ‚Papa‘ nennen. Sie haben im Idealfall eine für die Entwicklung sehr wichtige Elternbindung und werden dauerhaft Teil einer intakten Familie. **Solche Pflegefamilien dienen dem Kindeswohl mehr als die Betreuung im Schichtsystem durch mehrere wechselnde Heimerzieher mit vorprogrammierten Bindungsabbrüchen. Heimgruppen mit wechselnder Belegung durch z.T. traumatisierte Kinder und Jugendliche mit massiven Erziehungs- und Entwicklungsdefiziten sind für das Kindeswohl meist eine schlechte Alternative. Besser wäre eine dauerhafte Integration in eine Pflegefamilie, in der die Pflegekinder zusammen mit den leiblichen Kindern als dauerhafte neue Geschwister aufwachsen und gemeinsam bis zur Volljährigkeit von den beiden Pflegeeltern erzogen werden.** Plauens Bürgermeister Tobias Kämpf rief am 23.12.23 als Vorsitzender des Präventionsrates Familien dazu auf, Pflegeeltern zu werden, denn *„Die Entwicklungschancen eines Kindes in einer Pflegefamilie sind um ein Vielfaches besser, als bei der Unterbringung in einem Kinderheim.“*

Keiner der 9 Träger der Kinder- und Jugendheime im Vogtlandkreis muss Angst vor mangelnder Auslastung oder vor Abbau ihrer Stellen haben: Für den Fall, dass durch neue Pflegeeltern Heimplätze frei werden sollten, könnten diese sofort durch auswärtige Jugendämter auf deren Kosten belegt werden, was ein wachsender Markt ist.

Vorschlag 3	<u>Ziel: Dauerhafter Verbleib in Pflegefamilien!</u> <i>Den nach Möglichkeit dauerhaften Verbleib von Pflegekindern bei ihren Pflegeeltern amtsintern und nach außen als Priorität vereinbaren. Pflegestellenwechsel oder Wechsel in ein Heim nur bei sehr schwerwiegenden Gründen. Ehrenamtliche Vormundschaft der dauerhaften Pflegeeltern vor Amtsvormundschaft priorisieren.</i>
--------------------	--

Vorschlag 4	Schulungen im Amt über die Wichtigkeit elterngleicher Bindungen! <i>Schulungen durchführen über die Wichtigkeit von elterngleichen Bindungen für die Entwicklung von Kindern für Mitarbeiter des SG Pflegekinderdienst und des SG Amtsvormundschaften.</i>
--------------------	--

3. Werbung für Pflegeeltern im Vogtlandkreis & Ursachen für das Scheitern

Obwohl Pflegeeltern dringend gebraucht werden, **ist im Vogtlandkreis von 2023 auf 2024 die Anzahl der Pflegekinder in Pflegefamilien leider von 276 auf 254 gesunken**. Diese wurden durch **183 Pflegefamilien** betreut. Jugendamtsleiterin Sàri schrieb in der Begründung für den Nachtragshaushalt für Heimerziehung an den Kreistag: *„Es fehlen Kapazitäten in Pflegefamilien“*. Die Leiterin vom Pflegekinderdienst (PKD), Frau Pirlich wirbt: *„Mit Stand vom 15.8.2025 warten 18 Kinder auf Vermittlung in eine Pflegefamilie“* und bittet sich bei Interesse bei ihr zu melden. Seit 2021 wurden im Schnitt immerhin 23 Kinder pro Jahr neu an Pflegefamilien vermittelt. Offen ist jedoch wie viele Pflegekinder zeitgleich ihre Pflegefamilien verlassen (mussten) und wie viele tatsächlich neue Pflegeeltern gewonnen und belegt werden konnten.

Das Landratsamt stellt unter vogtlandkreis.de/pflegefamilien solide und einladende Informationen für mögliche Pflegeeltern zur Verfügung, und macht u.a. auch im Amtsblatt Werbung dafür. Als Ansprechpartnerin für neue Interessenten für den Dienst als Pflegeeltern wird Frau Pirlich, die Leiterin des Sachgebietes 122 (u.a. Pflegekinderdienst) des Jugendamtes genannt. Auch finden sich auf der Homepage die Namen von 5 Jugendamts-Mitarbeiterinnen, welche für den Pflegekinderdienst für 5 Regionen im Vogtlandkreis zuständig sind ([Link](#)). Als kooperierende Beratungsstellen für die Pflegeelternschulung ist die **Arbeiterwohlfahrt Vogtland e.V.** (EBST Reichenbach und Adorf) verlinkt und das **Diakonische Beratungszentrum Vogtland gGmbH** (EBST Plauen und Auerbach). Ebenso ist **Dialogkultur** (dialogkultur.info) in Plauen verlinkt als eine *„kleine engagierte Einrichtung für Pflegefamilien im Vogtland!“*, welche seit 2017 professionell Pflegefamilien vielfältig unterstützt (siehe Kapitel 6) **Spezielle Werbung, sich als Interessenten für den Dienst als Pflegeeltern bei Dialogkultur zu melden, findet sich nicht.**

Wenn man Interesse hat, Pflegeeltern zu werden, stößt man online schnell auf einen YouTube Werbeclip des Jugendamtes bzw. der Öffentlichkeitsarbeit des LRA, der jedoch nach Aussagen der Freien Presse (18.11.2021) *„floppte“* bzw. *„nicht fruchtete“*.

Fazit: Die Werbung für neue Pflegeeltern im Vogtlandkreis läuft derzeit nebenbei und daher halbherzig im Sachgebiet 122 des Jugendamtes als eine von vielen Aufgaben. Die Leiterin des Sachgebietes 122, Frau Pirlich, wird als **die offizielle Ansprechpartnerin für Pflegeeltern-Interessenten** genannt. **Der Erfolg dieser Werbe-Strategie ist mäßig, da die Belegungszahlen und die Anzahl von Pflegefamilien offenbar sogar rückläufig sind.** Die Anzahl der neu gewonnenen Pflegeeltern wird nicht veröffentlicht.

Es gibt Hinweise darauf, dass nicht wenige Pflegeeltern mit der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt unzufrieden bis frustriert sind, bis hin zu erbitterten gerichtlichen Auseinandersetzungen. Kritik am Jugendamt oder an Entscheidungen von Sachbearbeitern wird in vielen Fällen von den rechtlich sehr schwach gestellten Pflegeeltern nicht offen geäußert, aus Angst das Jugendamt könnte ihnen ihre Pflegekinder wieder nehmen.

Umgekehrt wird mangelnde Kooperation mit dem Jugendamt von diesem vorschnell als ‚*Entwicklungsgefährdung*‘ oder gar als ‚*Kindeswohlgefährdung*‘ gesehen.

Die Pflegeeltern in dem Werbeclip, die begeistert über die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt berichten, und sich über Besuche und über die Betreuung vom Jugendamt freuen, scheinen eher eine Ausnahme im Vogtlandkreis zu sein. Es gibt leider viele Pflegeeltern, die zwar aus Überzeugung Pflegeeltern geworden sind, die aber von einzelnen Mitarbeitern und Entscheidungen des Jugendamtes Vogtlandkreis frustriert sind, und daher keine Werbung machen, oder sogar davor warnen im Vogtlandkreis Pflegeeltern zu werden.

2025 haben 5 Mitarbeiterinnen des Jugendamtes Vogtlandkreis während ihrer Arbeitszeit erfolglos versucht das Oberlandesgericht in Dresden zu überzeugen, dass sie einer ehrenamtlich arbeitenden Pflegemutter nach 7 Jahren Mutter-Kind-Bindung beide Pflegekinder wegnehmen, und in ein Kinderheim einweisen dürfen. Ihren Inobhutnahme-Versuch haben die Jugendamts-Mitarbeiterinnen vor Gericht u.a. damit begründet, dass ein Kind öfters im Hort war (‚*Ungleichbehandlung*‘) und dass beide Kinder neu eingekleidet wurden und beim Friseur waren („... kann aus Sicht des Jugendamtes zu einer *Destabilisierung der psychischen Gesundheit bzw. einer Entwicklungsgefährdung beitragen*.“). Wir kennen nicht wenige Pflegeeltern, die kritisieren, dass auch leitende MitarbeiterInnen des Pflegekinderdienstes (PKD) des Vogtlandkreises sie überkritisch und misstrauisch behandelt und beurteilt haben, mangelnden Respekt vor den schwierigen Aufgaben der Pflegeeltern zeigen, zu schnell Herausnahmen von Pflegekindern versuchen und ungewöhnlich viele Konflikte und gerichtliche Auseinandersetzungen mit Pflegeeltern führen.

Das hat Zweifel wachsen lassen, ob das Jugendamt Vogtlandkreis seine Mittel und seine Arbeitszeit effektiv für das Kindeswohl einsetzt, und ob ihr Umgang mit Pflegeeltern bewirkt, dass diese gestärkt werden und als Werbeträger für neue Pflegeeltern dienen. Liane Kühn, die Vorsitzende des sächsischen Landesverbandes für Pflegeeltern bringt es auf den Punkt: „***In erster Linie funktioniert Werbung für neue Pflegeeltern durch zufriedene aktive Pflegeeltern.***“

Vorschlag 5	<u>Werbung für Pflegeeltern durch Amt UND mehrere Träger!</u> <i>Werbung für die Neugewinnung von Pflegeeltern sollte zusätzlich zum Jugendamt (SG-Leiterin Frau Pirlich) mit offiziellem Auftrag auch durch Träger wie Dialogkultur betrieben werden, sowie durch die Träger der Pflegeelternschulungen (AWO-Vogtland und Diakonisches Beratungszentrum Vogtland) und durch neue, weitere Träger. All diese Träger sollten neben dem Auftrag Werbung zu machen, auch offiziell und online als Ansprechpartner für Interessenten und als mögliche zukünftige Fachberater für Pflegeeltern dienen.</i>
Vorschlag 6	<u>Jugendamt: Mehr Wertschätzung und weniger Kritik für Pflegeeltern!</u> <i>Da zufriedene Pflegeeltern die besten Werbeträger sind, sollte das Jugendamt diesen mehr Wertschätzung entgegenbringen, sollte mehr in die Lösung von Konflikten und in die Vermeidung von Gerichtsprozessen investieren, sollte ‚unsympathische‘, ‚nichtideale‘ oder ‚zu eigenständige‘ Pflegeeltern nicht vorschnell disqualifizieren. Das Jugendamt sollte seinen Pflegeeltern für ihren schwierigen Job weniger Kritik und Gängelei, aber mehr Ermutigung, Vertrauen und Unterstützung entgegenbringen.</i>

Vorschlag 7	<u>Kostenlose Mediatoren für Konflikte mit dem Jugendamt!</u> <i>In Konfliktfällen mit dem Jugendamt sollten Pflegeeltern das Recht auf die Einschaltung eines kostenlosen und unabhängigen Mediators oder Supervisors bekommen, um gerichtliche Auseinandersetzungen und Anwaltskosten zu vermeiden. Sollten alle Pflegeeltern das Recht auf einen frei wählbaren Fachberater ihres Vertrauens bekommen, würden diese in Konfliktfällen anstelle von Mediatoren versuchen zu vermitteln.</i>
Vorschlag 8	<u>Jugendamt: Evaluation ob Arbeitszeit & Mittel dem Kindeswohl dienen!</u> <i>Das Jugendamt als Ganzes und ihre Mitarbeiter einzeln sollten sich regelmäßig zur Qualitätssicherung einem Evaluierungsprozess unterziehen, bei dem geprüft wird, wie effektiv die eingesetzten Mittel und die eingesetzte Arbeitszeit dem Kindeswohl dienen.</i>

4. Pflegeeltern brauchen Begleitung auch von außerhalb des Jugendamtes

Im Vogtlandkreis werden ca. 254 Pflegekinder, die in 183 Pflegefamilien leben, in 5 Regionen von 5 Sachbearbeiterinnen des Pflegekinderdienstes (SG 122) betreut vogtlandkreis.de/pflegefamilien. Demnach ist **jede der 5 Fallbetreuerinnen vom Pflegekinderdienst für die Administration und Betreuung von etwa 51 Kindern und 36 Pflegefamilien zuständig**. In der Praxis bleibt da im weiten Vogtlandkreis **nicht viel Zeit übrig, um die Pflegekinder und Pflegeeltern und ihr Leben in den Pflegefamilien näher kennenzulernen oder gar bei Problemen zu helfen**. Dass die seltenen Einblicke zu Fehleinschätzungen führen können, ist offensichtlich. Bei Vorurteilen oder bei einer überkritischen Einstellung der Sachbearbeiterin oder bei einem schlechten Verhalten des Kindes am Besuchstag sind Fehlurteile vorprogrammiert. Letzteres gilt auch für die mindestens jährlich stattfindenden Hilfeplangespräche mit allen Beteiligten. Da Pflegekinder überdurchschnittlich viele Belastungen durch ihre Herkunftsfamilien, durch traumatische Erlebnisse und durch Bindungsabbrüche haben, ist die Annahme und Erziehung von Pflegekindern für die Pflegeeltern oft herausfordernd, und bringt sie an ihre Grenzen. **Doch wenn Pflegeeltern Probleme mit ihren Pflegekindern haben, ist ihre PKD-Sachbearbeiterin nicht immer eine ideale Ansprechpartnerin**: Neben der mangelnden Arbeitszeit ist es vor allem das völlig ungleiche hierarchische Gefälle, warum MitarbeiterInnen des Jugendamtes bei Problemen oft lieber gemieden werden: Trotz Trennung von ASD, PKD und Amtsvormundschaften gibt es Loyalitätsstrukturen unter KollegInnen. Letztendlich entscheidet das Jugendamt, ob die Pflegekinder mit den finanziellen Entschädigungen in der Familie bleiben dürfen, oder ob ein Pflegestellenwechsel oder ein Wechsel ins Heim erfolgt. Das Jugendamt urteilt per Bescheid über die Geeignetheit der Pflegeeltern und über den Aufenthaltsort der Kinder. Pflegeeltern bleibt im Konfliktfall nur der zermürbende und ungleiche Gang vors Gericht. In einem Fall dauerte es 2 Jahre bis Gerichte geurteilt hatten, dass das Jugendamt Vogtlandkreis Kinder zu Unrecht aus ihrer Pflegefamilie genommen hatte. Wir kennen mehrere Beispiele im Vogtlandkreis, bei denen Pflegeeltern ihrer Sachbearbeiterin ein Problem anvertraut hatten, aber anstelle von Beratung, Hilfe und Unterstützung, bekamen sie ihre Pflegekinder weggenommen.

Da Pflegeeltern keinen Arbeitsvertrag mit dem Jugendamt und keine Mitarbeitervertretung haben, ist ihre rechtliche Position gegenüber dem Jugendamt und seinen Entscheidungen deutlich schlechter als bei Angestellten-Verhältnissen. Und dass, obwohl ihre praktische

Verantwortung für die Kinder sehr hoch und sehr herausfordernd ist und die Kinder in die Pflegefamilien hineinwachsen:

„Pflegefamilien sind aus Sicht der Jugendhilfe formal eine Jugendhilfeeinrichtung, aber emotional sind Pflegeeltern aber ganz normale Eltern.“ [K. Mast](#)

Darum brauchen Pflegeeltern neben ihren Dienstvorgesetzten vom Jugendamt, die über ihre halb ehrenamtliche Stelle entscheiden, auch unabhängige Begleiter, die sie als Eltern mit schwierigen Kindern begleiten und unterstützen. Nur selten wählt man den eigenen Chef zugleich auch freiwillig als Berater für seine familiären Probleme. Und Pflegekinder, sind nun mal häufig problematisch.

Ich habe mehrere Personen gesprochen, die seit Jahren mit Pflegeeltern im Vogtlandkreis zu tun haben, die folgende Beobachtung geteilt haben:

„Es gab durchaus Sachbearbeiterinnen im Pflegekinderdienst, welche über Jahre hinweg von ihren Pflegeeltern gelobt wurden, für ihr unterstützendes, vertrauensvolles und herzliches Engagement, oft bis zur Volljährigkeit der Pflegekinder. Seit diese in den Ruhestand gegangen sind, haben Probleme und Konflikte zwischen Jugendamts-Mitarbeiterinnen und Pflegeeltern spürbar zugenommen.“

Wenn wir Pflegeeltern im Vogtlandkreis stärken wollen, müssen wir mehr in die Betreuung, Unterstützung, Ermutigung und fachliche Begleitung von Pflegeeltern investieren: z.B. durch Fachberater und unterstützende Initiativen und Träger, von außerhalb des Jugendamtes. Sie sollten unabhängig vom Jugendamt sein, spezialisiert und erfahren in der Unterstützung von Pflegeeltern sein und auf der Seite der Pflegeeltern stehen. Im Idealfall FachberaterInnen, die auch persönlich Erfahrungen als Pflegeeltern haben. **Es sollten zusätzlich zu den bestehenden Unterstützungs-Angeboten wie dialogkultur oder den Familienberatungsstellen im Rahmen der Wahlfreiheit und Trägervielfalt weitere Angebote und Träger im Vogtlandkreis etabliert werden, mit geeigneten Fachberatungs- und Unterstützungskräften für Pflegeeltern.**

Vorschlag 9	<u>Träger suchen, die Pflegeeltern durch Fachberatung unterstützen!</u> <i>Das Landratsamt sollte offensiv auf die Suche gehen, nach geeigneten Trägern, um die Fachberatung, Betreuung, und Unterstützung von Pflegeeltern auszubauen, als Ergänzung zu den Angeboten von Dialogkultur. Zugleich sollten dafür die nötigen Gelder bereitgestellt werden, die dann konkret durch Einsparungen bei der Heimerziehung refinanziert werden sollen.</i>
Vorschlag 10	<u>Jugendamt: Sind (neue) Mitarbeiter geeignet Pflegeeltern zu stärken?</u> <i>Im Fall von Neubesetzungen von Stellen im Jugendamt sollte ein wichtiges Kriterium sein, wie gut diese geeignet sind, Pflegeeltern zu gewinnen und zu stärken und das Ziel einer dauerhaften elternähnlichen Pflegebeziehung umzusetzen. Ideal für Pflegeeltern wäre es, wenn ihre betreuenden und entscheidenden Jugendamts-Mitarbeiter einen möglichst reichen und positiven Erfahrungsschatz in ihrem eigenen Familienleben und bei der Erziehung ihrer eigenen Kinder haben. Auch Schulungen von Jugendamts-Mitarbeiter durch erfahrene Fachkräfte aus vorbildlichen Modellprojekten zu diesen Zielen wären hilfreich (z.B. Lebenshaus e.V. in Lichtenstein).</i>

5. Interessenvertretungen von Pflegeeltern: Hilfe außerhalb vom Amt.

Selbstorganisierte Initiativen, Interessenvertretungen, Vereine und Verbände von Pflegeeltern sind vielerorts die Keimzellen für Veränderung, Innovation und Ermutigung, aus denen heraus bundesweit viele vorbildlich arbeitende Träger von und für Pflegefamilien entstanden sind. Das **„Haller Modell“** und das **„Lichtensteiner Modell“** (siehe nächste Kapitel) **sind z.B. Früchte von engagierten Pflegeeltern-Vereinen** und der dortigen guten Zusammenarbeit mit den Jugendämtern.

Im Vogtlandkreis gibt zwar keinen Verein von Pflegeeltern, jedoch als Teil des Vereins Jugend-Werk Pöhl e.V. die **von Fachkräften geleitete Pflegeeltern-Begleitung „Dialogkultur“** (siehe Kapitel 6) und <https://www.dialogkultur.info>).

Für bzw. von den ca. 183 Pflegefamilien im Vogtlandkreis gibt es keine selbst organisierte und gewählte Interessenvertretung z.B. gegenüber dem Jugendamt.

Als neue [Vogtländische PflegeEltern-Initiative](#) versuchen ein Sprachrohr zu werden.

Seit etwa 30 Jahren gib es die **„Initiativgruppe für Pflege- und Adoptivkinder in Falkenstein“**, die von der Pflegemutter **Ina Günther** geleitet wird. Etwa 10-15 Pflegeeltern trafen sich etwa 4 mal im Jahr meist in den Räumen der katholischen Kirchgemeinde zu thematischen und geselligen Gesprächsrunden, oder zu Unternehmungen mit den Kindern. Regelmäßig mit eingeladen waren all die Jahre die regional zuständigen Sozialarbeiterinnen des Pflegekinderdienstes. Die Zusammenarbeit wurde unisono als konstruktiv, wertschätzend, konfliktarm und gedeihlich bezeichnet.

„Für uns war unsere Sozialarbeiterin eine große Bereicherung und wir für sie. Sie hat erkannt, was wir in den Jahren leisten oder geleistet haben. Es bestand ein Vertrauensverhältnis, so dass wir sie bei Problemen mit Pflegekindern gerne konsultiert haben“.

Die Initiativgruppe bleibt auch nach dem Ruhestand der Sozialarbeiterin freundschaftlich verbunden, trifft sich aber weniger. Die gewünschte Verlegung der Initiativgruppe nach Auerbach durch dialogkultur war wenig erfolgreich: Die Pflegeeltern wollten eigenständig bleiben.

Die Dialogkultur-Mitarbeiter organisieren und betreuen seit Jahren 2 mal jährlich **regionale, Pflegeeltern-Treffs in Mylau, Plauen, Auerbach und Oelsnitz** mit Erfahrungsaustausch, Themen und Gästen nach Absprache. Diese sind sehr gut für die örtliche Vernetzung und Kommunikation. Vielleicht könnte auch aus diesen Treffen heraus als Interessenvertretung ein vogtländischer Pflegeeltern-Rat gewählt werden, mit Vertretern aus den Regionen.

Uns ist als regionale **Vernetzung von Pflegeeltern per Chatgruppe im Vogtland** nur eine WhatsApp-Gruppe mit 16 Mitgliedern bekannt. Angeblich gab es eine schriftliche Aufforderung des Jugendamts, dass sich Pflegeeltern nicht per WhatsApp vernetzen sollen, jedoch ohne Nennung einer rechtlichen Grundlage.

Als neue *Vogtländische PflegeEltern-Initiative* laden wir auch zur Vernetzung per WhatsApp Chat und Broadcast ein unter www.kirche-reuth.de/pflegeeltern.

Mehrere tausend Pflegeeltern vereint der **Bundesverband der Selbstvertretung von Pflegefamilien** in vielen regional und thematisch differenzierten Chatgruppen, meist per WhatsApp. Zu diesen bekommt man Zugang über pflegefamilien.online/selbstvertretung. Die vogtländische **Pflegemutter Manuela Schilling** ist eine der offiziell dem Jugendamt

gemeldeten 6 Sprecherinnen der Landesvertretung der Pflegeeltern. Zugleich ist Manuela Schilling Stv. Vorsitzende im Kreiselternrat, ist im sächsischen Landeselternrat in 2 Ausschüssen leitend vertreten, ist Mitglied im Bundeselternrat als Vertreterin für Förderschulen und hat ebenfalls ehrenamtlich im Deutschen Bundestag Lobbyarbeit für Pflegeeltern gemacht. Manuela Schilling ist sehr gut vernetzt und auch ein wichtiger Teil unserer Vogtländischen PflegeEltern-Initiative.

Die stärkste Interessenvertretung für Pflegeeltern in Sachsen ist der **Landesverband der Pflege- und Adoptivfamilien Sachsen e.V.** (lvpa-sachsen.de), der *„die Interessen der sächsischen Pflege- und Adoptivfamilien auf Landes- und Bundesebene vertritt. Der Verein ist ein Zusammenschluss von Vereinen, Selbsthilfegruppen, Einzelmitgliedern und institutionellen Mitgliedern.* Unter lvpa-sachsen.de/vogtlandkreis gab es Stand 18.12.25 im Vogtlandkreis noch *„keinen Ansprechpartner in Form einer Selbsthilfegruppe für Pflegeeltern“*, jedoch sind wir als [Vogtländische PflegeEltern-Initiative](#) Mitglied geworden und wollen eng zusammenarbeiten.

Die **1. Vorsitzende** des **Landesverband der Pflege- und Adoptivfamilien Sachsen e.V.** ist die **Pflegemutter [Liane Kühn](#)** aus Zwenkau bei Leipzig. Sie reist ehrenamtlich seit Jahren durch ganz Sachsen um Pflegeeltern- und Vereine sowie Selbsthilfegruppen von Pflegeeltern zu unterstützen, zu ermutigen und zu beraten.

Die Situation bei uns im Vogtland beschreibt [Liane Kühn](#) vom LVPA-Sachsen wie folgt:

*„Nach meiner Beobachtung läuft die Zusammenarbeit zwischen Pflegeeltern und Jugendamt in den meisten Landkreisen bzw. Städten gut; in Leipzig, Dresden, Görlitz, Leipzig-Land und Chemnitz z.B. ist die Zusammenarbeit vorbildlich und partnerschaftlich. **Der Vogtlandkreis ist aus meiner Sicht Spitzenreiter was Konflikte zwischen Jugendamt und Pflegeeltern angeht. Ich habe im Vogtland etwa 15 Pflegeeltern-Paare beraten und betreut, die z.T. massive Problem mit Jugendamts-Mitarbeitern hatten. Ich habe z.T. versucht durch Gespräche zu vermitteln und habe empfohlen juristisch gegen manche Entscheidungen des Jugendamtes Vogtlandkreis vorzugehen. Ich halte einzelne Mitarbeiter für völlig ungeeignet.**“*

Ähnliche Einschätzungen zum Jugendamt Vogtlandkreis habe ich auch aus dem benachbarten Franken und Thüringen gehört.

Der Vogtlandkreis scheint im Vergleich zu vielen anderen Landkreisen für Pflegeeltern einen Standortnachteil zu haben.

Meine (Frank Stepper) persönliche Einschätzung nach derzeitigem Stand ist, dass **Veränderungen bei MitarbeiterInnen im Jugendamt, die mit Pflegefamilien zu tun haben, ein wichtiger Schlüssel für das Ziel der Neugewinnung und Stärkung von Pflegefamilien im Vogtland sind.** Die nötigen Veränderungen sind jedoch schwer zu erreichen. Ich habe als Fachkraft und als Vormund ehrenamtlich mehrere hundert Stunden Zeit für Pflegefamilien investiert, die letztlich nur nötig waren, da es (mittlerweile gerichtlich bestätigte) Fehlentscheidungen des Jugendamtes gab. Leider habe ich nicht den Eindruck, dass dadurch problematische Sichtweisen oder Einstellungen bei einzelnen Jugendamts-MitarbeiterInnen geändert wurden. Mittlerweile sehe ich in einer möglichen Neubesetzung der Stelle der Sachgebietsleitung Pflegekinderdienst eine Chance das Pflegekinderwesen im Vogtlandkreis

weiter zu entwickeln. Auch sollten einzelne SachbearbeiterInnen, über die sich Beschwerden von Pflegeeltern häufen, auf ihre Eignung an ihren Stellen evaluiert werden.

Der Dienst an Pflegekindern findet primär rund um die Uhr in etwa 180 Familien im ganzen Vogtland statt, und nur sekundär dort, wo ‚Pflegekinderdienst‘ auf dem Türschild steht. Dieser sollte vom Leitbild her stärker als ein aus Steuern finanzierter Dienst zur Unterstützung und Förderung von Pflegefamilien wahrgenommen werden.

Das Pflegekinderwesen im Vogtlandkreis scheint im Wesentlichen gut zu funktionieren, wenn Pflegeeltern in den Augen des Jugendamtes alles richtig machen und es keine Probleme mit den Pflegekindern gibt. Da beides nicht selbstverständlich ist, **brauchen Pflegeeltern jemand an ihrer Seite, wenn es Problemen mit ihren Kindern gibt, aber auch bei Problemen mit dem Amt.** Das können andere Pflegeeltern sein, engagierte Ehrenamtliche z.B. auch aus Pflegeeltern-Vereinen, Initiativen oder Interessenvertretungen. Ideal wäre es, wenn dies dauerhaft ergänzt wird durch genügend frei wählbare Fachberater die bei Fragen und Problemen hilfreich an der Seite von Pflegeeltern stehen.

Vorschlag 11	<u>Vernetzung von Pflegeeltern weiter stärken!</u> <i>Die Vernetzung, das Kennenlernen, der Austausch und die gegenseitige Hilfe von Pflegeeltern sollte verstärkt gefördert und beworben werden: z.B. Pflegeeltern-Treffs, Schulungen, Events, Chatgruppen, Initiativen und Interessenvertretungen von Pflegeeltern. Als neue Vogtländische PflegeEltern-Initiative wollen wir dazu einen Beitrag leisten.</i>
Vorschlag 12	<u>Vogtländischen Pflegeeltern-Rat wählen und etablieren!</u> <i>Wenn möglich sollten alle Pflegeeltern im Vogtlandkreis offiziell einen Pflegeeltern-Rat als Interessenvertretung wählen (können), welcher z.B. ein offizielles Anhörungsrecht im Jugendamt bekommen sollte und direkt im Facharbeitskreis Pflegekinderhilfe vertreten sein sollte. Bei entsprechendem Zuspruch könnte auch unsere neue Vogtländische PflegeEltern Initiative mit ihren Sprechern eine ähnliche Rolle einnehmen.</i>
Vorschlag 13	<u>Auch Jugendamts-MitarbeiterInnen müssen evaluiert werden!</u> <i>Pflegefamilien und ihr Dienst werden regelmäßig vom Jugendamt geprüft und bewertet. Umgekehrt sollten auch Jugendamts-Mitarbeiter und ihre Arbeit regelmäßig von Pflegeeltern, von externen Fachkräften und letztlich von ihren Vorgesetzten in geeigneter Form evaluiert werden. Bei Häufung von Problemen und Beschwerden sollte reagiert werden und auch die Neubesetzung einer problematisch besetzten Stelle mit einem geeigneteren Mitarbeiter sollte eine Option sein.</i>
Vorschlag 14	<u>Pflegeeltern: Recht auf freie Wahl ihres Fachberaters!</u> <i>Alle Pflegeeltern sollten offiziell das Recht bekommen sich namentlich für einen konkreten Fachberater zu entscheiden, der sie betreut, entweder aus dem Bereich des PKD, oder ein spezieller Fachberater für Pflegeeltern, der bei einem Träger angestellt ist, wie z.B. bei Dialogkultur, Diakonie, AWO oder einem neuen Träger. Hier müssten die Mittel für Fachleistungsstunden aufgestockt werden.</i>

6. Dialogkultur: Die kleine engagierte Einrichtung für Pflegefamilien

In Plauen im Vogtlandkreis gibt es seit 2017 unter Leitung des Sozialpädagogen **Carsten Dathe** eine gut funktionierende professionelle Einrichtung, die sich spezialisiert hat auf die Unterstützung für Pflegefamilien: **Dialogkultur - Begleitung von Pflegefamilien** (dialogkultur.info). Vieles von dem, was wir in diesem Konzept anregen, findet sich bereits seit Jahren bei Dialogkultur als Angebot: Fachberatung und Begleitung von Pflegeeltern z.B. und Treffen und Vernetzung von Pflegeeltern. Von daher ist die finanzielle Förderung vom **Landratsamt**, um die Dialogkultur jedes Jahr neu verhandeln muss, **sinnvoll investiert in die Stärkung von Pflegefamilien. Sie sollte auf keinen Fall gekürzt werden.**

Unklar ist bei Dialogkultur die Frage nach der Reichweite: Wie viele der ca. 180 Pflegefamilien im Vogtland erreicht Dialogkultur bzw. wie viele nutzen die Angebote? Wie viele neue Pflegeeltern konnte Dialogkultur gewinnen?

Da das Ziel ist, mehr Pflegeeltern zu gewinnen bzw. Pflegeeltern zu stärken, braucht es eine Erweiterung des Angebotes. Durch weitere Träger und Angebote, zusätzlich zu dem etablierten Netzwerk von Dialogkultur könnten neue Pflegeeltern gewonnen und begleitet werden. Für einen diakonisch geprägten Träger z.B. scheint es leichter zu sein, das relativ große Potential an Familien in kirchlichen Strukturen für die Aufnahme von Pflegekindern zu gewinnen und diese zu begleiten. Manche Pflegeeltern sehen in Dialogkultur zu viel Nähe und Abhängigkeit zum Jugendamt und würden z.B. als Fachberatung lieber von einer unabhängigeren Fachkraft betreut werden, insbesondere bei Konflikten.

Ein attraktives Alleinstellungs-Merkmal von Dialogkultur ist das hervorragende Angebot an Sozialpädagogisch begleiteten Freizeit-Unternehmungen speziell für Pflegekindern und Pflegefamilien. Dialogkultur hat [5 MitarbeiterInnen](#) (z.T. nur auf Minijob-Basis), die man kontaktieren kann. Auch bietet die [Seite](#) umfangreiche Informationen und Angebote für Pflegeeltern im Vogtlandkreis. 2 mal im Jahr gibt es an 4 Orten im Vogtland Pflegeeltern-Treffen, sowie z.T. Schulungen.

Laut Jahresbericht 2024 leisten die Fachkräfte von Dialogkultur in ca 25 Fällen bzw. in 50 Fachleistungsstunden pro Woche in der *Familienunterstützung*. Im Auftrag des Jugendamtes begleiten die Mitarbeiter von Dialogkultur in ihren Räumen auch Umgänge von Pflegekindern mit ihren Ursprungsfamilien. Seit 2024 besteht eine Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Rodewisch.

Dialogkultur ist eine Einrichtung in Trägerschaft des [Jugend-Werk Pöhl e.V.](#), welches seit 1994 das Jugendzentrum Jocketa betreibt mit angeschlossenem Kinder- und Jugendwohnheim, Sozialer Gruppenarbeit, Flexiblen Ambulanten Hilfen, Schulsozialarbeit und einer Heilpädagogischen Tagesgruppe.

Vorschlag 15	Dialogkultur nicht kürzen aber weitere Träger installieren <i>Der etablierte und auf Pflegefamilien spezialisierte Dienst von Dialogkultur sollte auf keinen Fall finanziell gekürzt werden. Jedoch sollten als Ergänzung und zur Gewinnung neuer Pflegefamilien weitere Träger insbesondere in der direkten Fachberatung und Betreuung von Pflegeeltern etabliert werden um das Pflegekinderwesen zu stärken und Heimkosten zu sparen.</i>
---------------------	---

7. „Mehr Pflegeeltern für Halle“ - Investieren um bei Heimen zu sparen

In Halle und Sachsen-Anhalt sind Pflegeeltern stark in eigenen Vereinen organisiert. Eine Frucht davon ist das progressive **Konzept „Mehr Pflegeeltern für Halle (Saale)“**, welches am 27.11.25 einstimmig vom Jugendhilfeausschuss beschlossen wurde und am 17.12.2025 vom Stadtrat von Halle (Saale). Es sorgte für Schlagzeilen, z.B.: **„Schafft Halle die Kinderheime ab?“**([Link](#)) Das jahrelange Engagement vom Verein ‚Pflege- und Adoptivfamilien Sachsen-Anhalt e.V.‘ (pfad-sachsen-anhalt.de) vor Ort in Halle (Saale), und die gute Kooperation mit dem dortigen Jugendamt haben das ‚[Haller Modell](#)‘ hervorgebracht, welches bundesweit in Kreisen von Pflegeeltern Hoffnungen weckt, dass es Vorreiter- und Vorbildfunktion haben könnte. In dem [9-seitigen Konzept](#) wurden klare Ziele formuliert:

Die Stadt Halle (Saale) beabsichtigt deshalb, in den nächsten 3 Jahren

- die **Anzahl der Bereitschaftspflegefamilien von 12 auf 50 zu erhöhen**
- die **Dauerpflege bei Nichtverwandten auf 144 Pflegefamilien zu verdoppeln**

Bei einer ähnlichen Einwohnerzahl gibt es in der Stadt Halle nur 127 Pflegefamilien, also weniger als im Vogtlandkreis (183). Jedoch wohnen in Halle über 800 Kinder und Jugendlichen in kostspieligen Heimen, während im Vogtlandkreis nur etwa 300 Kinder und Jugendliche in Heimen leben. An beiden Orten steigen die Zahlen der Inobhutnahmen, und die Kapazität an Heimplätzen und Pflegefamilien ist ausgelastet bzw. überlastet, was ein bundesweiter Trend ist. In Halle ist jedoch der Leidensdruck bereits deutlich größer und hat nun zu einem Umdenken geführt: **Das Haller Konzept wird sowohl mit dem Kindeswohl, als auch mit finanziellen Einsparungen begründet:**

„Wenn Kinder nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, ist die Pflegefamilie für die kindliche Entwicklung ein Ort, der mit stabilen Beziehungen, festen Bindungen, Kontinuität und individueller Zuwendung verbunden ist. Das Kind kann ankommen und bleiben. Die Unterbringung bei Pflegeeltern ist für die Kommunen mit geringeren Kosten verbunden, als die Unterbringung in der Heimerziehung.“

„In einer Heimgruppe werden 6 bis 8 Kinder von ca. 10 bis 12 Erziehern und Erzieherinnen und/oder Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen ... im Schichtdienst betreut. ... die unterschiedlichen Herausforderungen und Problemlagen der Kinder können sich gegenseitig negativ beeinflussen. Die Heimgruppe ähnelt eher einem Internat, denn alle Mitarbeitenden können jederzeit wechseln. ... Ein Platz in einer Heimgruppe kostet im Monat ab 6.000,00 Euro, in der Inobhutnahme ab 9.000,00 Euro.“

Das Ziel, neue Pflegeeltern zu gewinnen und die Anzahl der Heimplätze zu reduzieren soll gemäß der Beschlussvorlage für den Stadtrat in Halle wie folgt erreicht werden:

*„Um die Anzahl der Dauer- und Bereitschaftspflegen in den nächsten 3 Jahren deutlich zu erhöhen, wird ein **Anstellungsmodell für Pflegeeltern** angestrebt. Das Modell gibt Pflegeeltern eine höhere finanzielle Sicherheit. Sie zahlen im Rahmen der Anstellung in Kranken-, Pflege- und Rentenkasse ein und müssen sich nicht privat versichern bzw. von der Familienversicherung abhängig sein. Es gibt regelmäßig professionelle Unterstützung um Pflegeeltern bestmöglich zu begleiten. Durch die Möglichkeit, auch mal Pausen zwischen der Betreuung von Kindern machen zu können, ergibt sich eine andere Flexibilität.“*

Das Anstellungsmodell soll über freie Träger realisiert werden, die als Arbeitgeber fungieren.“

Kommentar einer Pflegemutter im Vogtland zu dem Anstellungsmodell:

"Das klingt richtig gut: Ein kompetenter freier Träger ist der Puffer zum Jugendamt, so dass wir Pflegeeltern wirklich fürs Kind da sein können und der freie Träger sich um den Bürokratiekrieg und um sämtliche Unterstützung kümmert. Das macht alles vieles entspannter und lässt mehr Spielraum für alle zu.“

In der [Beschlussvorlage](#) wird vorgerechnet, dass **aufgrund einer Investition von 0,42 Mio. € in die Stärkung von Pflegeeltern in 2026 konkret eine Ersparnis von 2,52 Mio. € in 2027 erwartet wird und eine Ersparnis von 7,12 Mio. € im Jahr 2028 durch sinkende Heimkosten!** Während der Stadtrat in Halle initiativ durch Investitionen in Pflegeeltern versucht Heimkosten zu sparen, hinkt der Kreistag des Vogtlandkreises den Problemen hinterher und sah sich genötigt am 25.9.25 per Nachtragshaushalt 1,6 Mio. € die ausufernden Heimkosten zu stecken.

Auf politischer Ebene und im Amt wurde in Halle sehr deutlich erkannt, dass **Pflegeeltern unbedingt vor der Heimunterbringung priorisiert werden müssen**. Aufgrund der gewachsenen Strukturen von organisierten Pflegeeltern, scheinen in Halle bereits ab 2026 **freie Träger zur Verfügung zu stehen, welche bereit sind (neue) Pflegeeltern anzustellen und dafür zu werben**. Im Vogtlandkreis hinken wir leider in all diesen Bereichen hinterher. Auch etablierte externe Träger aus anderen Bundesländern, welche Pflegeeltern anstellen, scheinen das Vogtland bisher eher zu meiden.

Vorschlag 16	<u>„Haller Modell“, Lehre 1: Mehr Pflegeeltern = weniger Heimkosten!</u> <i>Wir sollten wie in Halle gemeinsam ein vogtländisches Konzept erarbeiten, welches für den Jugendhilfeausschuss und den Kreistag schlüssig darlegt, warum bestimmte Investitionen in Pflegeeltern höhere Ersparnisse bei Heimen bewirken.</i>
Vorschlag 17	<u>„Haller Modell“, Lehre 2: Träger für Anstellungsmodell suchen!</u> <i>Wir sollten gemeinsam versuchen, seriöse Träger zu finden, die kompetent und bereit sind Pflegeeltern als Angestellte anzustellen und sollten das durchrechnen, diskutieren und ggf umsetzen. Ebenso wie in Halle nicht automatisch für alle, sondern nur für Pflegeeltern, die das wünschen.</i>

8. Das ‚Dresdner Modell‘ als Vorbild für den Vogtlandkreis?

Wer in Dresden googelt nach ‚Pflegeeltern‘ oder ‚Pflegekindern‘ landet schnell bei **‚Pflegekinder in Dresden‘** einem Arbeitszweig der Diakonie in Dresden: diakonie-dresden.de/einrichtung/pflegekinder-in-dresden . Das Team von ‚Pflegekinder in Dresden‘ verfolgt engagiert mit modernen Medien und einladenden Tutorials auf fachlich hohem Niveau das Ziel neue Pflegeeltern zu gewinnen: **Sie machen offiziell und offensiv Werbung dafür, Pflegeeltern zu werden, informieren und beraten**. Pflegeeltern-Interessenten werden in kleinen Vorbereitungskursen a 9X2 Stunden **zertifiziert**. Nach 2 Hausbesuchen und intensiven Gesprächen schreiben die Diakonie-Mitarbeiter eine Art Gutachten (ca. 10 Seiten)

welches dann für das Jugendamt eine sehr wichtige Entscheidungsgrundlage ist, ob und welche Pflegekinder die Bewerber bekommen. Das entlastet die Mitarbeiter des Jugendamtes. Sobald die neuen Pflegeeltern vom Jugendamt mit Kindern belegt werden, **entscheiden sich die meisten neuen Pflegeeltern für eine Fachberatung durch die bereits vertrauten Mitarbeiter vom Team ‚Pflegekinder in Dresden‘**. Es stehen aber auch weitere freie Träger zur Auswahl. Die Fachberater können bei Problemen konsultiert werden, und **kommen auch in die Familien**. Sie werden gerne eingeladen, da sie versuchen die Pflegeeltern und ihre Pflegekinder zu unterstützen und da sie relativ unabhängig vom Jugendamt sind. **Wurden sie als Fachberater gewählt, sind sie auch bei Hilfeplangesprächen dabei:**

Gesprächsgrundlage für das Jugendamt ist dann eine zuvor mit den Eltern abgestimmte Stellungnahme vom Diakonie-Mitarbeiter. Er kann dank seiner Kenntnis der Pflegefamilie und dank seines Vertrauensverhältnisses bei Konflikten vermittelnd und beratend wirken und Probleme entschärfen. Der Erfolg ist erstaunlich: **Etwa 90% der von der Diakonie geworbenen, zertifizierten und durch Fachberatung begleiteten Pflegeeltern behalten ihre Pflegekinder bis zur Volljährigkeit, ohne dass diese Bindungsabbrüche erleiden müssen**. Zufriedene Pflegeeltern wiederum sind kostenlose Botschafter für den Dienst als Pflegeeltern!

Stand 2024 lebten im Vogtlandkreis zwar 147 von ca. 250 Pflegekindern länger als 5 Jahre bei ihren Pflegeeltern und hatten damit das Vorrecht eine dauerhafte Ersatzfamilie gefunden zu haben. Diese kann rechtlich z.B. durch Antrag auf ‚dauerhaften Verbleib‘ gut geschützt werden. Jedoch lebten 85 Kinder als ‚offene Fälle‘ mit weniger als 5 Jahren Verweildauer bei ihren Pflegefamilien, die jederzeit durch das Jugendamt wieder herausgenommen werden können, sowie 18 geklärte Fälle, deren Bindung an die Pflegefamilie rechtlich noch wenig geschützt ist. Das ‚Dresdner Modell‘ mit der o.g. ca. 90% Erfolgsquote scheint zu bewirken, dass es im Vergleich zum Vogtlandkreis mehr Pflegekinder gibt, die dauerhaft in einer Pflegefamilie aufwachsen.

Der Diakonie-Arbeitszweig **‚Pflegekinder in Dresden‘** finanziert sich größtenteils durch eine Teil-Delegierung der **Fachberatungs-Pflicht** des Jugendamtes:

„Fachberatung ist eine Annexleistung zur Vollzeitpflege und wird über den Hilfeplan eingesteuert und über das sogenannte Kontaktstundenmodell (wie alle Hilfen nach § 27 FFF SGB VIII) finanziert.“

„Es gibt ein für Dresdner Träger einheitliches Bewerbungsverfahren mit Leistungsbeschreibungen. Darin sind die Anzahl und Inhalte der Kurse, Hausbesuchstermine und die Zertifizierungsberichte zwischen allen Trägern der Pflegekinderhilfe in Dresden und dem Jugendamt abgestimmt.“

Da Pflegeeltern ein Wahlrecht haben, wer sie als Fachberater betreuen und begleiten soll, ist das engagierte und fachlich spezialisierte Team von **‚Pflegeeltern in Dresden‘** auf etwa 10 Mitarbeitende angewachsen. Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes der freien und öffentlichen Träger gibt es weitere Träger, die ähnlich arbeiten.

Die **relativ weitreichende Delegierung von Aufgaben an freie Träger in Dresden** ist offenbar eine für das Kindeswohl lohnende Investition, mit welcher die Stadt Dresden auch deutlich höhere Kosten für Kinderheim-Plätze spart.

Vorschlag 18	<u>‚Dresdner Modell‘, Lehre 1: Das Jugendamt sollte *Werbung, *Schulung und *Fachberatung dauerhaft an mehrere freie Träger delegieren!</u> Das Jugendamt Vogtlandkreis sollte die Initiative ergreifen, und versuchen, Träger zu finden, die in Kombination dauerhaft sowohl * Werbung für Pflegeeltern machen, als auch * Pflegeeltern-Schulungen anbieten, als
---------------------	---

	<p>auch nach Belegung eine dauerhafte * Begleitung durch Fachberatung anbieten und dabei offiziell in Hilfeplangespräche eingebunden werden. Für werdende Pflegefamilien sind langfristig begleitende Fachkräfte als Vertrauenspersonen wichtig.</p> <p><u>Dialogkultur</u> wäre dafür prädestiniert, aber auch die <u>AWO</u> und die <u>Diakonie</u>, da sie bereits mit Pflegefamilien arbeiten oder analog die <u>Caritas</u>. Oder der <u>Deutsche Kinderschutzbund in Plauen (DKSB)</u> der auch für Pflegeeltern eine beliebte Anlaufstelle ist.</p> <p>Eine sehr hohe Kompetenz in diesen Bereichen hat das <u>Lebenshaus e.V.</u> in Lichtenstein welcher bereits indirekt im Vogtland arbeitet. Auch weitere und neue Träger sollten eine Chance bekommen. Natürlich würde das Jugendamt (wie in Dresden) weiter Werbung für Pflegeeltern machen, aber parallel dazu machen das dann auch freie Träger. Die Mehrausgaben sollten durch Einsparungen im Heimbereich gedeckt werden.</p>
Vorschlag 19	<p><u>„Dresdner Modell“, Lehre 2: Dauerpflege als Ziel!</u></p> <p>Weil es dem Kindeswohl dient, sollte wie in Dresden wo möglich die Dauerpflege in EINER Pflegefamilie auch bei uns das vereinbarte Ziel sein.</p>
Vorschlag 20	<p><u>„Dresdner Modell“, Lehre 3: Kompetenz der Diakonie nutzen!</u></p> <p>Im Christentum haben Diakonie und die Annahme von familiär entwurzelter Kindern in die eigene Familie eine 2.000-jährige Tradition. Der Dienst an Pflegefamilien hat sich als Diakonie-Arbeitszweig in Dresden sehr gut und professionell entwickelt. Diakonie und Dienst an Pflegefamilien scheinen gut zusammen zu passen. Von daher sollten wir im Vogtland ihm Rahmen einer Trägervielfalt offen für den Ausbau von Angeboten von diakonisch-christlichen Trägern sein; zumal relativ viele Pflegefamilien christlich motiviert sind.</p>

9. Das „Lichtensteiner Modell“ – konkrete Hoffnung für den Vogtlandkreis?

Der **Lebenshaus e.V.** (lebenshaus.org) in Lichtenstein bei Zwickau ist ein vorbildlich arbeitender, Träger, der auch im Vogtlandkreis einen sehr guten Ruf genießt. Das Leiterehepaar Karin und Frieder Demmler haben seit 1998 als Kurz- oder Dauerpflege insgesamt ca. 50 Kinder in ihre Familie aufgenommen. Ziel des Vereins ist es, Kinder und Familien in besonderen Lebenslagen zu begleiten, zu stärken und neue Chancen zu eröffnen. Dabei liegt von Anfang an ein Schwerpunkt auf der Unterstützung von Pflegefamilien.

Über 300 aktive Ehrenamtliche arbeiten derzeit beim Lebenshaus e.V. und es gibt ein Netz von 150 Referenten, die für Schulungen eingeladen werden können ([Link](#)). Über 300 Spender unterstützen das christlich geprägte Werk. In den vergangenen 25 Jahren wurden tausende von Seminaren, Begegnungsangeboten und Beratungen durchgeführt. Der Einfluss des Vereins reicht weit über das Zwickauer Land hinaus. **Etliche Pflegeeltern aus dem Vogtlandkreis reisen auf eigene Kosten nach Lichtenstein um eine der vielen praxisnahen Weiterbildungen zu besuchen ([Link](#) bzw [Link](#)),** da es solche im Vogtland nur sehr selten gibt.

Ruheständlerin Ilka Brenner, ehem. **Jugendamtsmitarbeiterin im Pflegekinderdienst**, [schreibt im Vereinsrundbrief](#):

„Ich arbeite seit 2009 mit dem Lebenshaus zusammen. Damals waren viele Pflegekinder in der Familie Demmler und das Angebot vervielfachte sich. Typisch für das Lebenshaus ist,

dass alle Mitarbeiter ein großes Herz haben und einen langen Atem, Ideen umzusetzen, und Kinder in besonderen Lebenslagen zu unterstützen. **Es ist für Pflegeeltern immer sehr gut, auch außerhalb des Amtes Ansprechpartner zu haben, die wissen, wovon sie sprechen und zum Teil selber Pflegeeltern sind. Bei Zusammenkünften mit anderen Jugendämtern habe ich oft neidvolle Blicke geerntet, wenn ich vom Lebenshaus erzählt habe.** Wir waren stolz, dass wir Vorreiter waren, die mit so einem Verein kooperieren. **Die konstruktive Partnerschaft mit einem freien Träger ist für die Arbeit des Pflegekinderdienstes eine unerlässliche Ergänzung.** Wir möchten uns bedanken und hoffen, dass es noch weitere 25 Jahre der guten Zusammenarbeit gibt.”

Carsten Dathe, der Leiter der „kleinen, engagierten Einrichtung für Pflegefamilien im Vogtland, **Dialogkultur**, schreibt im Jahresbericht 2024:

„Durchgehend kooperativ hingegen lässt sich der Kontakt zum Lebenshaus Lichtenstein e.V. beschreiben. Hier gibt es immer wieder Synchronisationen.“

Der Verein Lebenshaus e.V. pflegt also in Westsachsen bewusst sehr gute Beziehungen und Kooperationen mit allen Beteiligten.

Als neue [Vogtländische PflegeEltern-Initiative](#) haben wir die Leiterin Frau [Karin Demmler](#) und die Geschäftsführerin [Silvia Groß](#) gesprochen, und über eine Einladung ins Vogtland und übermäßige Kooperationen geredet. Antwort: **Sie arbeiten bereits jetzt überregional auch in benachbarten Landkreisen, und sind grundsätzlich offen und bereit auch im Vogtlandkreis Dienste des Lebenshaus-Vereins anzubieten.** Allerdings ist Voraussetzung dafür, dass sie offiziell vom Jugendamt angefragt werden und es im Rahmen der bereits aktiven Trägerlandschaft im Kreis fachlich gut abgestimmt ist. Darum:

Vorschlag 21	„Lichtensteiner Modell“: Lebenshaus e.V. ins Vogtland einladen! Wir sollten die Chance nutzen und auf möglichst breiter Basis, (d.h. Jugendamt, Träger und Pflegeeltern), gemeinsam Mitarbeiter vom Lebenshaus e.V. einladen, dauerhaft Dienste im Vogtland anzubieten wie z.B. Schulungen und Seminare für Pflegeeltern und Fachkräfte, sowie Pflegeeltern-Fachberatung!
--------------	---

10. Weitere Problemfelder & Lösungsvorschläge von Pflegeeltern in 2026:

In Gesprächen und Diskussionen über diesen Konzept-Entwurf wurden u.a. im PflegeEltern-Chat unserer Pflegeeltern-Initiative weitere Problemfelder benannt und konkrete Lösungsvorschläge gebracht. Diese möchte ich hier in 2026 fortlaufend ergänzen und dazu einladen, weitere vorzuschlagen:

10.1.: Vormundschaft: Pflegeeltern vor Amtsvormündern priorisieren!

Zitat einer Pflegemutter:

„Das Jugendamt braucht sich einfach nur ans Gesetz halten. Denn da sind Pflegeeltern dem Amtsvormund vorzuziehen. Aber da werden alle möglichen Vorwände gesucht, dass wir Pflegeeltern nicht das Sorgerecht bekommen.“

Hintergrund: Nach § 1779 BGB sind bei der Bestellung eines Vormunds vorrangig geeignete Einzelpersonen zu berücksichtigen. Dabei haben Personen, zu denen das Kind eine enge und gewachsene Bindung hat, besonderes Gewicht, was ja nach 1-2 Jahren Integration in eine Pflegefamilie in besonderem Maße der Fall ist.

Mit der Vormundschaftsreform zum 1. Januar 2023 wurde dieser Grundsatz ausdrücklich gestärkt: **Die ehrenamtliche Einzelvormundschaft – insbesondere durch Pflegeeltern – hat Vorrang vor der Amtsvormundschaft!** Eine Bestellung des Jugendamtes als Amtsvormund ist nachrangig und nur zulässig, wenn keine geeignete Einzelperson zur Verfügung steht oder das Kindeswohl entgegensteht.

Pflegeeltern sind bei bestehender Eignung konsequent als Vormünder zu berücksichtigen. Abweichungen vom gesetzlichen Vorrang bedürfen einer konkreten, Kindeswohlbezogenen Begründung.

Das Sachgebiet Vormundschaften und das Sachgebiet Pflegekinderwesen unseres Jugendamtes scheinen sich da leider oft schwer zu tun, diese klaren gesetzlichen Vorgaben zu akzeptieren und umzusetzen. Zu stark ist leider oft die amtliche Hybris nur selbst die Inkarnation des Kindeswohles zu sein. **Pflegeeltern, die schon vorbildlich die Verantwortung für ihre leiblichen Kinder tragen, sollte auch zugetraut werden, dass sie das Sorgerecht für ihre Pflegekinder ausüben.**

Eigentlich ist die Logik hinter dem Gesetz klar und verständlich: Eine langjährige Pflegemutter z.B. **kennt ihr Pflegekind deutlich besser als jeder Amtsvormund** und kann darum auch bessere Entscheidungen über das Kindeswohl treffen, und macht das ehrenamtlich nebenbei. Ein Amtsvormund dagegen muss während seiner aus Steuermitteln bezahlten Arbeitszeit erst sein Mündel und die Pflegefamilie und alle Zusammenhänge mühsam kennenlernen und hat dann immer noch nur ein Bruchteil der Kenntnisse der Pflegeeltern. Es macht bei drohender Zahlungsunfähigkeit des Vogtlandkreises meiner Meinung nach keinen Sinn, wenn der Amtsvormund z.B. bei Facharztterminen das Pflegekind und die Pflegemutter begleiten soll.

Wenn eine Pflegemutter ein Kind dauerhaft angenommen hat, und das Sorgerecht beantragt und eh bei allen wichtigen Terminen dabei ist, warum braucht es dann zusätzlich einen teuren Vormund?

In einem mir (Frank Stepper) bekannten Fall im Vogtlandkreis hat das Jugendamt über 3 Jahre hinweg mehrere hundert Stunden ihrer eigenen, teuer bezahlten Arbeitszeit verschwendet, weil es den Antrag einer erfahrenen Pflegemutter auf ehrenamtliche Vormundschaft verhindert hat und diese stattdessen mit ihren Amtsvormündern auch juristisch bekämpft hat. Auch mein eigener Antrag auf ehrenamtliche Vormundschaft für ein Pflegekind wurde von zwei jungen Damen des Jugendamtes negativ beurteilt: Dass ich zwei pädagogische Hochschulabschlüsse und 30 Jahre Berufserfahrung habe, spielte bei meiner Eignungsprüfung gar keine Rolle, aber meine freundschaftliche Verbundenheit mit der ursprünglichen Pflegefamilie wurde als Ausschlusskriterium gewertet. Stattdessen sollte der ‚unabhängige Amtsvormund‘ weiter machen, der das Kind an einen mit ihm befreundeten langjährigen privaten Geschäftspartner zur Pflege gegeben hatte. Ich musste mich erst mühsam vor Gericht gegen das Jugendamt und den Amtsvormund durchsetzen, um als Fachkraft das Ehrenamt eines Vormunds ausüben zu dürfen. Seitdem habe ich den Eindruck,

dass das Amt versucht, mich zu ignorieren, was von einer jungen Amtsvormundin kürzlich damit begründet wurde „weil Sie *NUR* ein ehrenamtlicher Vormund sind“.

Vorschlag 23	Vormundschaft: Pflegeeltern vor Amtsvormündern priorisieren! Das Jugendamt Vogtlandkreis sollte aktiv die Übertragung des Sorgerechtes bei Dauerpflege fördern, indem sie z.B. bei ihren Stellungnahmen für das Amtsgericht Empfehlungen für Pflegeeltern ausspricht, und gerne Verantwortung abgibt. Das Sachgebiet Vormundschaften sollte intern immer wieder prüfen, ob die Arbeitszeit der Amtsvormünder durch Übertragung des Sorgerechtes auf Pflegeeltern reduziert werden kann und stattdessen in Bereichen eingesetzt werden kann wo sie mehr dem Kindeswohl dient.
---------------------	--

10.2.: Das Potential von älteren Pflegeeltern für Pflegekinder nutzen!

Zitate einer älteren Pflegemutter aus dem Vogtlandkreis am 3.1.26:

„Ich habe nun das Konzept ganz gelesen! Ich bin begeistert und es spricht mir aus der Seele!

... Warum nutzt man nicht Pflegeeltern mit Erfahrung, die bereit sind noch Kinder aufzunehmen? Auch ältere können noch viel Liebe geben. 70 % werden von Großeltern aufgezogen. Das ist immer noch besser wie Heimunterbringung! Warum werden Kinder in andere Bundesländer in Heime gesteckt, wofür unser Landkreis teuer bezahlen muss? Weiß das der Landrat überhaupt? Warum untersagt unser Jugendamt Vogtlandkreis im Gegensatz zu anderen Jugendämtern älteren und erfahrenen Pflegeeltern die Aufnahme von Pflegekindern, nur weil sie angeblich zu alt sind?

Ich würde mich so gern noch um Kinder kümmern, aber ich werde vom Jugendamt Vogtlandkreis in allen Landkreisen, die wir angefragt haben Pflegekinder aufzunehmen, als ungeeignet dargestellt. Warum kann man nicht zu einem anderen Landkreis wechseln, wenn man von der Besetzung im JA des Vogtlandkreises so enttäuscht wurde? Wenn wir schon Arbeitnehmer sind, dann muss es doch für uns als Pflegeeltern möglich sein, den Betrieb zu wechseln ohne als ungeeignet dargestellt zu werden!!

Meiner Meinung nach fallen viele Entscheidungen nicht zum Wohl der Kinder!

Wir hatten 20 Jahre ein gutes Verhältnis zu unserer Betreuerin, sind seit über 40 Jahren Pflege und Adoptioneltern. Aber was wir in den letzten 3 Jahren unter der jetzigen SG-Leiterin Pflegekinderdienst erlebt haben, ist entwürdigend.

Man hat das Gefühl wir Pflegeeltern wurden vom Jugendamt zu Feinden erklärt!“

Vorschlag 22	<u>Das Potential von älteren Pflegeeltern für Pflegekinder nutzen!</u> Das Jugendamt Vogtlandkreis sollte für Pflegeeltern seine starren und niedrigen Altersgrenzen aufgeben und stattdessen soll es die Vorteile von erfahrenen (Pflege-)Eltern für das Wohl des Kindes in Relation setzen zu einem Aufwachsen ohne Eltern- und Familienbindung in einem teuren Heim. Beschluss-Vorschlag: Im Vogtlandkreis werden starre Altersgrenzen für Pflegeeltern bis zu denen sie arbeiten dürfen, aufgehoben, und stattdessen an das gesetzlich Renteneintrittsalter von ErzieherInnen (67 J.) angepasst, was auf Antrag verlängert werden kann.
---------------------	---

Noch ist dieses Konzept ein **Korrektur-Entwurf Stand 8.1.2026**, der noch nicht zur Veröffentlichung bestimmt ist. Ich würde mich über Feedback und Verbesserungsvorschläge freuen!

An unserem **Pflegeeltern-Vernetzungstreffen** am **Sa., 24.1.2026** bei uns im Pfarrgarten Reuth bei Lagerfeuer in der Holz-Jurte, soll dieses Konzept diskutiert und dann von Pflegeeltern beschlossen werden, und erst dann veröffentlicht werden und erst dann auch an die Presse gegeben werden. Liebe Grüße und Segenswünsche, [Frank Stepper](#)



PflegeEltern-Vernetzungs-Treff
Sa., 24.1.26 im Pfarrgarten Reuth
bei Weischlitz. Herzliche **Einladung** an alle Pflegefamilien im Vogtland! **Start ist 12.00 Uhr** mit **Hamburger-Essen**. **Bringt Eure Kinder mit**, die können auf dem **Abenteuerspielplatz** im Pfarrgarten spielen, während wir es uns bei **Lagerfeuer in der Holz-Jurte** gemütlich machen. Wir wollen uns **kennenlernen** und offen **austauschen, auch** über unser **Pflegeeltern-Konzept**. Das können wir dann **beschließen**, veröffentlichen und **weitere Schritte planen**. Special Guest: **Liane Kühn**, die Vorsitzende vom **LVPA-Sachsen.de!**
Etwa **15.00 Uhr** ist dann **Abschluss mit Kaffeetrinken** und evtl. **noch eine Gesprächsrunde** mit Verantwortlichen aus **Amt und Politik**, wenn sie unserer Einladung folgen.
Bitte zur Planung kurz anmelden; komm am besten in unserem vogtl. **PflegeEltern-Chat**. Infos: Kirche-Reuth.de/Pflegeeltern. LG von **Frank Stepper** (0162-6382435), **Manuela Schilling** und Team

Vogtländische PflegeEltern-Initiative

www.Kirche-Reuth.de/Pflegeeltern

Ein Arbeitszweig der Ev.-Luth. **Kirchgemeinde Reuth**

im Kirchspiel St. Martin Vogtland

Wallstr. 6, 08538 Weischlitz OT Reuth

Sprecher: Gemeindepädagoge **Frank Stepper**

037435-5343, 0162-6382435, Frank-Stepper@web.de



Manuela Schilling ist auch eine Sprecherin bei unserer Vogtländischen PflegeEltern-Initiative und hat auch ein offenes Ohr und ein großes Herz für Pflegefamilien: Tel:

Manuela Schilling (Pflegemutter mit Lieblingsfarbe Lila und bestens vernetzt u.a. als Sprecherin der Landesvertretung der Pflegeeltern, stv. Vorsitzende im [Kreiselternrat](#), Landeselternrat, Bundeselternrat usw. Manuela: 0160-2859878)

Korrektur-Entwurf Stand 8.1.26: Konzept zur Neugewinnung & Stärkung von Pflegeeltern im Vogtlandkreis

Pflegefamilien unter Druck: Kritik am Jugendamt Vogtlandkreis

„**Das kann nicht sein**“, sagt **Liane Kühn**, Vorstandsvorsitzende des Landesverbands der Pflege- und Adoptivfamilien Sachsen, im **Interview**. Nach ihrer Erfahrung mangelt es im Vogtlandkreis an einer wertschätzenden Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Pflegefamilien. Frustrierte Pflegeeltern berichten ihr von Angst, bei Problemen ihre lieb gewonnenen Pflegekinder zu verlieren und von ausgeprägten Konflikten mit dem Jugendamt. Da sie *„eine solche angstbesetzte Situation bei Pflegeeltern“* nirgendwo in Sachsen kennt, fordert Kühn ein Umdenken. Das Interview führte am 7.1.2026 Frank Stepper als ein Sprecher der neuen [Vogtländischen PflegeEltern-Initiative](https://www.kirche-reuth.de/Pflegeeltern).



Frage: Welche Erfahrungen haben Sie mit Pflegeeltern in Sachsen und welche Einblicke haben Sie speziell im Vogtlandkreis gewonnen?

Ich bin **Liane Kühn**, Vorstandsvorsitzende des **Landesverbands der Pflege- und Adoptivfamilien Sachsen** (www.lvpa-sachsen.de). Unser Verein hat sich gegründet, um Pflege- und Adoptivfamilien in den einzelnen Landkreisen Sachsens zu unterstützen.

Unsere Aufgabe ist es vorrangig, dafür zu sorgen, dass sich Pflegefamilien in den einzelnen Kreisen Sachsens miteinander vernetzen und dass sich Selbsthilfegruppen, Vereine oder andere örtliche Vertretungen bilden, um sich gegenseitig zu unterstützen und Hilfestellung zu geben.

Mit dem Vogtlandkreis haben wir im Jahr 2023 das erste Mal intensiver zusammengearbeitet. Wir als Landesverband sind letztendlich die letzte Anlaufstelle für Pflege- und Adoptivfamilien, die nicht mehr weiterwissen – insbesondere dann, wenn es Probleme mit dem Jugendamt oder anderen Behörden im jeweiligen Landkreis gibt. In diesem Sinne sind wir eine Krisenanlaufstelle für Pflegefamilien.

Pflegeeltern aus dem Vogtlandkreis kamen 2023 auf uns zu. Ausgangspunkt war ein Fall, der für unsere Verhältnisse extrem war. Als wir daraufhin in den Vogtlandkreis gefahren sind, kam plötzlich ein Fall nach dem anderen hinzu.

Es kristallisierte sich heraus, dass nicht nur eine Familie Probleme mit dem örtlichen Jugendamt in Plauen hatte, sondern sehr viele. Wir saßen in einer Runde mit mehreren Pflegefamilien zusammen, und ich habe den Eindruck gewonnen, dass das Verhältnis zwischen Jugendamt und Pflegefamilien extrem zerrüttet ist.

Wegnahme der Kinder statt Hilfe

Die Pflegefamilie, die uns um Hilfe gebeten hatte, hatte einen Hilferuf an das Jugendamt in Plauen gerichtet. Das Ergebnis war, dass die Kinder herausgenommen wurden. Die Familie wurde als Pflegefamilie aufgelöst, also gekündigt.

Daraufhin entstand bei den anderen Pflegefamilien große Angst, mit ihren eigenen Problemen zum Jugendamt zu gehen, weil sie befürchteten, dass ihnen ebenfalls die Kinder weggenommen werden.

Durch die vielen Gespräche und auch durch Hilferufe aus Familien habe ich noch nie eine derart angstvolle Situation bei Pflegeeltern erlebt, wie im Vogtlandkreis.

Umgang des Jugendamts mit Pflegefamilien

Ich war persönlich bei Gesprächen anwesend, in denen Vormünder und Mitarbeitende des Jugendamts Pflegefamilien unter Druck gesetzt haben. Pflegefamilien wurde signalisiert: Wenn sie nicht das tun, was das Jugendamt oder der Vormund erwartet, werden ihnen in letzter Konsequenz die Pflegekinder herausgenommen.

Diese Arbeitsweise kenne ich aus anderen Landkreisen nicht.

Wir sind in ganz Sachsen unterwegs und arbeiten unter anderem mit Leipzig, Leipzig-Land, Görlitz, Dresden und Chemnitz zusammen. Dort erleben wir eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit Pflegefamilien. Pflegefamilien werden unterstützt und wertgeschätzt.

Es gibt Pflegefachtage, Familientage und Austauschformate in einer entspannten Atmosphäre. Wenn Pflegefamilien dort Hilfe brauchen, bekommen sie Hilfe.

Diese Situation, wie ich sie im Vogtlandkreis erlebt habe, geht so nicht.

Pflegefamilien sind normale Familien als Alternative zum Heim

Unsere Kinder sind nicht einfach. Sie bringen oft einen großen Rucksack mit und haben viel erlebt. Pflegefamilien sind keine Fachkräfte – es sind ganz normale Familien, die ein Kind in ihren privaten Raum aufnehmen.

Irgendwann kommen viele Pflegefamilien aufgrund der Bedarfe der Kinder an ihre Grenzen. In solchen Situationen brauchen sie Unterstützung durch das Fachpersonal des Jugendamts und durch ihre zuständigen Sachbearbeiter.

Es kann nicht sein, dass Pflegefamilien, die in einer solchen Situation sagen:

„Wir brauchen jetzt Hilfe – womit könnt ihr uns unterstützen?“

als einzige Antwort bekommen, dass das Kind aus der Familie genommen und in ein Heim gebracht wird.

Eine solche Häufung habe ich nirgendwo sonst erlebt, wie im Vogtlandkreis!

Lösungsvorschläge für den Vogtlandkreis

Frage: Was wären Ihre konkreten Lösungsvorschläge speziell für den Vogtlandkreis?

Aus den vielen Gesprächen mit Pflegefamilien im Vogtlandkreis hat sich gezeigt, dass die Problematik nicht an einer einzelnen Person festzumachen ist. Bei jeder Familie tauchen an-dere Namen von Mitarbeitenden des Pflegekinderdienstes oder der Vormundschaftsstelle auf.

Das deutet darauf hin, dass strukturell im gesamten Jugendamt etwas schief läuft.

Es gab Gespräche mit der Sachgebiets-Leiterin, jedoch ohne erkennbare Einsicht.

Es gab Dienstaufsichtsbeschwerden wegen des Verhaltens von Mitarbeitenden, die Familien unter Druck gesetzt haben – auch diese wurden abgetan.

Ich gehe davon aus, dass sowohl die Leitung des Pflegekinderdienstes als auch die Leitung des Jugendamts als übergeordnete Stellen nicht die notwendigen Kompetenzen aufweisen, die ein Jugendamt haben sollte.

Mein erster Vorschlag wäre daher, das Gespräch auf Ebene des Landratsamts zu suchen. Dort muss klar entschieden werden:

Will man im Vogtlandkreis weiterhin mit Pflegefamilien arbeiten?

Wenn ja, dann müssen Pflegeeltern ganz oben auf die Prioritätenliste. Pflegefamilien sparen langfristig enorme Kosten für stationäre Unterbringungen und müssen als Partner gesehen und wertgeschätzt werden.

Rechtliche Stellung von Pflegefamilien

Pflegefamilien sind keine Institutionen der Jugendhilfe.

Sie sind nicht angestellt, haben keinen Dienstvertrag und beziehen kein Einkommen im arbeitsrechtlichen Sinn.

Es handelt sich um private Familien, die auf Bitten des Jugendamts ein fremdes Kind in ihren privaten, grundgesetzlich geschützten Raum aufnehmen. Daraus ergibt sich eine besondere Schutz- und Unterstützungspflicht des Jugendamts.

Die Rahmenbedingungen müssen so gestaltet werden, dass Pflegefamilien sich auf die Erziehung konzentrieren können und nicht mit bürokratischen oder konflikthafter Strukturen kämpfen müssen.

Strukturelle Änderungen und Schutz der Pflegefamilien

Pflegefamilien müssen besser vor der Macht einzelner Mitarbeitender geschützt werden.

Aktenführung muss transparent und manipulationssicher sein:

Hausbesuche und Hilfepläne müssen von Jugendamt und von Pflegefamilien unterschrieben, nummeriert und dokumentiert werden.

Zudem besteht eine Beratungspflicht nach § 37a SGB VIII:

Mitarbeitende müssen regelmäßig prüfen, ob Pflegefamilien die Vormundschaft übernehmen können, und müssen sie dabei unterstützen.

Darüber hinaus müssen Unterstützungsangebote wie Supervision, Familienhilfe oder fachliche Begleitung aktiv angeboten werden, wenn Pflegefamilien an ihre Grenzen kommen.

Vertrauen, Vernetzung und Paradigmenwechsel

Frage: Wie kann das Jugendamt diese Veränderungen aus eigener Kraft leisten und wie können Außenstehende dabei helfen?

Das zentrale Problem ist der massive Vertrauensverlust. Ohne Vertrauen ist Zusammenarbeit nicht möglich. Ein möglicher Ansatz wäre ein regelmäßiger runder Tisch – etwa vierteljährlich – zwischen Jugendamt, Trägern der Jugendhilfe, Pflegeeltern und Pflegeelternvertretungen.

Zudem braucht es eine kompetente Führung im Jugendamt. Wenn diese fehlt, handeln Mitarbeitende nach eigenem Ermessen, und Pflegefamilien können sich nicht sicher fühlen.

Pflegeelterninitiativen, Selbsthilfegruppen und Vernetzung sind entscheidend, um Pflegefamilien zu stärken und gemeinsam tragfähige Rahmenbedingungen zu entwickeln.

Pflegeeltern gewinnen Pflegeeltern

Studien zeigen eindeutig: Pflegeeltern werben Pflegeeltern. Doch das funktioniert nur, wenn Pflegefamilien sich unterstützt, wertgeschätzt und nicht allein gelassen fühlen.

Gerade erfahrene Pflegefamilien – auch ältere – müssen stärker einbezogen und wertgeschätzt werden, insbesondere für die Aufnahme älterer Kinder.

Vernetzungstreffen in Reuth

Frage: Was wünschen Sie sich vom dem Vernetzungstreffen der Vogtländischen Pflegeelterninitiative im Pfarrgarten in Reuth am 24.1.2026 ab 12.00 Uhr?

Ich freue mich sehr auf dieses Treffen und auf ein Wiedersehen mit bekannten Familien.

Mir ist wichtig, dass Pflegefamilien dort offen über ihre Probleme sprechen können und merken, dass sie nicht allein sind.

Der nächste Schritt ist Zusammenarbeit und Engagement.

Je mehr Pflegeeltern sich ehrenamtlich einbringen, desto stärker können wir auftreten – auch gegenüber Politik und Verwaltung.

Wir möchten Gehör finden und als Partner am Tisch sitzen. *Quelle:* kirche-reuth.de/pflegeeltern